Nr. 275. XXIII. Jahrgang. Sonnabend, 9. Oktober 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 96, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Reklamezeile 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.20 Mk. mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Nachlaß nach Tarif. Mitzuzeichnender 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslands nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Bestellung in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage 85 Pf. „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.70 Kr., vierteljährl. 5.07 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage 1.41 „ 4.23
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Ausg. Bonn. 15 Pf.

Erfolgreiche Kämpfe um Belgrad.

Große Beute unsrer Unterseeboote im Mittelmeer. — Fortschritte der Armee Linsingen. — Die ersten Zusammenstöße zwischen Bulgaren und Serben. — Das Kabinett Zaimis.

Straßenkämpfe in Belgrad.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

-t- Budapest, 8. Oktober.

Der „Az Est" meldet aus Bukarest: In Bukarest trafen Nachrichten ein, daß die verbündeten Truppen in heftigster Weise um Belgrad kämpfen. Der „Pester Lloyd" meldet: Unsre Truppen sind heute früh in den nördlichen Teil von Belgrad eingedrungen. Die serbische Besatzung leistete erbitterten Widerstand. Die Straßenkämpfe sind noch im Gange.

(kf)

•

Der erste Schritt ins serbische Land.

(Telegramm unsres im k. u. k. Kriegspressequartier zugelassenen Sonderberichterstatters.)

K. u. k. Kriegspressequartier, 7. Oktober.

Nach ausgiebiger artilleristischer Vorbereitung hat gestern die allgemeine Offensive gegen Serbien erfolgversprechend begonnen. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen haben an vielen Stellen zugleich am Mittwoch die Grenzflüsse Donau, Save und untere Drina überschritten. Die wirksame Tätigkeit der verbündeten Artillerien machte alle Anstrengungen der serbischen Grenzverteidigung zunichte und zerstörte die in einjähriger Arbeit ausgebauten Werke und Stützpunkte, deren Besatzungen bis zum letzten Augenblick Widerstand leisteten und den Uebergang der starken Streitkräfte der Verbündeten vergebens zu verhindern suchten. Während vor Jahresfrist die Hauptkraft der österreichisch-ungarischen Armeen nur die Save und Drina überschritt hatte und von Westen gegen Osten vorgedrungen war, bis sie die von Belgrad nach Süden führende Eisenbahn und Straße erreichte, wurde jetzt auch der Donauübergang beim Beginn der Offensive erzwungen. In der Macva, der von der unteren Drina und Save eingeschlossenen fruchtbarsten Maisebene an der Save und Donau, sind heftige Kämpfe im Gange, aber der erste große Schritt der Verbündeten in serbisches Land ist gelungen. Wenn vor Jahresfrist Kriegserfahrenheit und Ausnützung der natürlichen Verhältnisse den Verteidigern den Erfolg verschafften, so heben sie heute kriegserfahrene Angreifer unter erprobten Führern als Gegner.

Emil Oplatka.

(kf)

•

Die herausfordernde Haltung Serbiens.

* Bukarest, 8. Oktober.

Serbien zeigte angesichts des Rückhalts, den es in der englisch-französischen Truppenlandung in Saloniki zu haben glaubt, gegen Bulgarien eine recht herausfordernde Haltung. Wie der „Dimineata" aus Nisch telegraphiert wird, verlangt die serbische Regierung zwecks Vermeidung eines bewaffneten Konflikts nicht nur die Demobilisierung der bulgarischen Armee, sondern fordert außerdem den Anschluß Bulgariens an den Vierverband, damit Serbien bei der bevorstehenden Offensive der Mittelmächte im Rücken gedeckt sei.

* Sofia, 8. Oktober.

Die serbische Militärpartei bemüht sich, an der mazedonischen Grenze Zwischenfälle herbeizuführen, um einen Krieg mit Bulgarien zu provozieren. Längs der mazedonischen Grenze sind starke serbische Truppenmassen konzentriert. Die Haltung von Griechenland steht in erfreulichem Gegensatz zu diesen Maßnahmen, denn die griechische Regierung hat erklärt, daß ihre Truppen drei Kilometer von der Grenze zurückgezogen worden seien, um unliebsamen Zwischenfällen vorzubeugen.

•

Von Nisch nach Pristina.

× Basel, 7. Oktober.

Einer Privatmeldung der „Basler Nachrichten" aus Mailand zufolge traf die serbische Regierung schon alle Maßregeln, um den Sitz der Skupschtina, der Banken und der wichtigen Staatsämter nach Pristina zu verlegen.

•

Ein Bulgare in Nisch schwer mißhandelt.

× Sofia, 7. Oktober.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur erfährt, daß sich vergangenen Montag in Nisch ein schwerer Zwischenfall ereignet habe. Eine Ordonnanz des bulgarischen Militärattachés wurde von serbischen Polizeibeamten angegriffen und schwer verletzt. Die Aerzte stellten an dem bewußtlosen Soldaten eine vier Zentimeter breite Wunde am Kopfe und einen Schädelbruch fest. Dieser Zwischenfall, der spät in Sofia bekanntgeworden ist, erregt dort starken Zorn.

Günstiger Verlauf des Ringens an der Westfront.

Großes Hauptquartier, den 8. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach den vergeblichen Durchbruchsversuchen der Franzosen am 5. und 6. Oktober war der gestrige Tag in der Champagne verhältnismäßig ruhig.

Das Grabenstück östlich des Navaringehöftes, das die Franzosen noch besetzt hielten, wurde vormittags durch einen Gegenangriff gesäubert, wobei einige Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsre Hand fielen.

Gegen abend nahm das feindliche Artilleriefeuer wieder zu. Nachts kam es an einzelnen Stellen zu Infanterieangriffen, die sämtlich abgewiesen wurden. Bei einem erfolgreichen Vorstoße auf eine vorgeschobene feindliche Stellung südlich von Ste. Marie-à-Py nahmen wir dem Feinde 6 Offiziere und 250 Mann Gefangene ab.

Oestlich der Argonnen bei Malancourt wurden mehrere feindliche Minenstollen durch Sprengung zerstört.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Russische Angriffe nördlich von Kosjany und südlich des Wiszniew-Sees sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Bei Rewel und Omyt (südwestlich von Pinsk) sind russische Postierungen von uns vertrieben.

Unser Angriff in der Gegend nordwestlich von Czartorysk macht Fortschritte.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer wiesen mehrere russische Angriffe ab.

Balkankriegsschauplatz:

Der Uebergang über die Drina, Save und Donau nimmt einen günstigen Verlauf.

Südwestlich von Belgrad sind 4 Offiziere, 296 Mann zu Gefangenen gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet worden. Gegenüber von Ram fielen nach Kampf drei Geschütze in unsre Hand.

Oberste Heeresleitung.

Gefechte an der serbisch-bulgarischen Grenze.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

-t- Budapest, 8. Oktober.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die serbischen Truppen, die an die bulgarische Grenze gesandt wurden, nahmen Stellung zwischen Timok, Prohomo, sowie Pirot und Nisch. Ferner wurden in Serbisch-Mazedonien, teilweise auch in Griechisch-Mazedonien an verschiedenen Punkten schon vor einigen Tagen Schützengräben angelegt und Drahtverhaue gezogen. In der Nähe von Pirot griffen die Bulgaren die serbischen Grenzposten an. Nach kurzem Gefecht wurden die Serben vertrieben und die Bulgaren besetzten das dortige Grenzgebiet. Auch an andern Orten erfolgten ähnliche Gefechte.

(kf)

Das neue Kabinett in Griechenland.

Rascher, als man es annehmen durfte, kam es zur Neubildung eines Kabinetts, in dem wir in der Hauptsache die Träger von Namen finden, die als treue Anhänger des Königs und als kühle Politiker bekannt sind, denen nur an der Wahrung der griechischen Interessen liegt:

× London, 8. Oktober. (Reuter.) Die Mitglieder des neuen griechischen Kabinetts sind: Zaimis: Vorsitz und Aeußeres; Gunaris: Inneres; Danakisas: Krieg; Kondurlotis: Marine; Dragumis: Finanzen; Theotokis: Handel und Unterricht; Rallis: Justiz und Eisenbahn. In der Besetzung des Kriegsministeriums wird vielleicht noch eine Aenderung eintreten. Das neue Kabinett wird Montag vor der Kammer erscheinen.

Wie sich dieses Kabinett bewähren wird, bleibt abzuwarten. Venizelos wird gewiß sein möglichstes tun, um ihm Steine in den Weg zu legen, jetzt schon soll er sich nach Saloniki begeben haben, wo er ja auch die besten Stützen seiner ungriechischen Politik findet. Doch dürfte es dem neuen Kabinett schwer werden

die Truppenlandung in Saloniki

rückgängig zu machen:

* Haag, 8. Oktober. In Londoner amtlichen Kreisen wird versichert, daß auch das Ministerium Zaimis der Truppenlandung in Saloniki keinen bewaffneten Widerstand entgegensetzen wird. Dagegen gilt Griechenlands Kriegseintritt an der Seite der Verbündeten für ausgeschlossen.

Dies ist in der Tat die Hauptsache und wäre ein weiterer und sehr schöner Erfolg unsrer Diplomatie auf dem Balkan. Anderseits wurde gemeldet, daß weitere anglo-französische Truppen nicht gesendet würden, was aber falsch sein dürfte:

* Kopenhagen, 8. Oktober. Pariser Meldungen aus Saloniki zufolge sind bis gestern 30 000 Mann gelandet worden. Die Ausschiffung wird entgegen anders lautenden Meldungen fortgesetzt. Beständig treffen neue Transportdampfer ein. In kurzen Zwischenräumen gehen die Züge ab, die die Truppen nach Norden führen.

Auch von neutraler Seite aus wird das griechisch-serbische Bündnis als nicht auf die gegenwärtige Lage anwendbar erachtet:

* Genf, 8. Oktober. Während des gestrigen diplomatischen Empfanges im Pariser Auswärtigen Amte verlautete, Serbien wolle den Text seines vor Jahren mit Griechenland abgeschlossenen Vertrages veröffentlichen. In Delcassés nächster Umgebung war darüber keine Bestätigung zu erlangen, aber neutralen Staaten angehörende Balkankenner versicherten, daß die Veröffentlichung dieses Dokuments, bei dessen Abfassung ganz andre Verhältnisse vorgesehen waren, als die gegenwärtig eingetretenen, auf die Athener Beschlüsse keinerlei Wirkung ausüben würde. Der Pariser Anhang von Venizelos versichert, daß dieser sich durch seine Demission nicht abhalten lassen werde, den französischen und englischen Offizieren seine persönlichen Sympathien zu bekunden.

Ueber

die Rolle Deutschlands in der griechisch-bulgarischen Frage

wollen italienische Blätter folgendes erfahren haben:

* Lugano, 8. Oktober. Im Hinblick auf die schon vor langer Zeit abgegebene Versicherung Deutschlands, daß Bulgarien Griechenland nicht angreifen und nur in Mazedonien und Serbien einmarschieren werde, verlangen, wie italienische Blätter aus Athen melden, die Gegner von Venizelos, daß die Neutralität Griechenlands aufrechterhalten bleibe.

Ueber den Rücktritt von Venizelos wird noch gemeldet, daß König Konstantin von ihm verlangt habe, er solle sich nicht mit einem nur formellen Protest gegen die offenkundige Verletzung der griechischen Neutralität durch die Vierverbandsmächte begnügen, sondern auch die Erklärung abgeben, daß Griechenland fest entschlossen sei, seine Neutralität auch mit den Waffen zu schützen. Venizelos weigerte sich, diese Erklärung zu überreichen, worauf es zur Entlassung des Ministerpräsidenten kam.

•

Die Wahrheit über die Stimmung in Athen.

Isadora Duncan agitiert gegen Deutschland!

sch. Lugano, 8. Oktober. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die Meldungen der römischen Blätter aus Athen dämpfen gründlich die italienischen Hoffnungen auf ein griechisches Gegenstück jener künstlichen Volkserhitzung, die den König Viktor Emanuel zwang, den Rücktritt des kriegswühlerischen Kabinetts Salandra abzulehnen. Nach diesen Berichten ist die Volksstimmung in Athen durchaus kühl und voll Vertrauen auf den König. Venizelos habe durch Irreführung des Parlaments mit einer angeblichen Uebereinstimmung zwischen sich und der Krone sein Ansehen schwer geschädigt. Isadora Duncan versuchte vergeblich, durch öffentliche Tanzmimik mit Marseillaisegesang und Ansprachen nach d'Annunzios Vorbild Straßenkundgebungen für Venizelos hervorzurufen.

(Weiteres siehe Seite 2.)

Mehrere große feindliche Transportdampfer versenkt.

× Berlin, 8. Oktober.

In den letzten Wochen haben unsre Unterseeboote im Mittelmeer besonders erfolgreiche Arbeit geleistet. Es wurde etwa ein Dutzend fremder Dampfer versenkt, darunter mehrere große Transportschiffe mit Truppen an Bord. Unter den versenkten Schiffen befindet sich das große Transportschiff „Arabic" (8000 Registertonnen), welches bei Cap Matapan zum Sinken gebracht wurde. Ferner wurde das Transportschiff „Ramezen" am 18. September mit 500 Mann englischen Truppen versenkt. Von englischen Schiffen wurden zum Sinken gebracht: „Patagonia" (5000 Bruttoregistertonnen) am 15. September, „Linkmaor" (4000 Bruttoregistertonnen) am 20. September, „Cyrene" (3000 Bruttoregistertonnen) am 1. Oktober; von französischen Schiffen der Hilfskreuzer „Indien" (8000 Registertonnen), der Dampfer „L'Aude (3000 Registertonnen), der Dampfer „Ville de Mostogan (265 Registertonnen), der Dampfer „Provinzia" (3000 Registertonnen), der Dampfer „Bartelleur" (3000 Registertonnen) und noch eine Anzahl andrer Schiffe.

Meinungs-Terrorismus in Italien.

Von unserm früheren römischen Mitarbeiter.

Lugano, 3. Oktober.

□ Die italienischen Nationalisten haben jüngst den Kopf Giolittis verlangt, weil er anders als sie über den Dreibund und den Krieg gedacht hat. Kein Wunder, daß sie nicht sanfter mit einem Zeitungsleiter wie Costanzo Chauvet verfahren, der den Mut gehabt hat, nicht nur seit Beginn des großen Krieges mit Besonnenheit und Festigkeit sich der Hetze gegen die Verbündeten Italiens zu widersetzen, sondern auch nach der italienischen Kriegserklärung die Unparteilichkeit zu bewahren und die Nation vor weiteren Fehltritten zu warnen. Die gelbe Presse hat heute mit Bewilligung der Regierung und der Zensur derart das Heft in der Hand, daß es mit Gefahr für Leib und Leben verbunden ist, andre als die amtlich abgestempelten oder von jener seilen, verbohrten und hetzerischen Presse zugelassenen Ansichten über die Landespolitik, den Krieg, den Wert von Feind und Freund zu haben. — Der Presse-Terrorismus hat alle Gegnerschaft so gut wie mundtot gemacht. Sind doch gute Patrioten ins Gefängnis gebracht worden, weil Aeußerungen in Privatbriefen wie die, daß „man nicht wisse, wofür so viele Gatten und Söhne in den Alpen ihr Blut vergießen müssen", im Sinne der Erlasse über die innere Sicherheit als „Verbreitung von Unzufriedenheit und Beunruhigung" ausgelegt worden sind.

Wer mit der italienischen Presse einigermaßen bekannt ist, weiß, daß der im Jahre 1870 in Rom begründete „Popolo Romano" durch seinen bis heute an der Spitze gebliebenen Begründer Chauvet stets mit hervorragender Sachkunde, Besonnenheit, Leidenschaftslosigkeit und Objektivität geleitet worden ist. Während des Krieges hat er, wie schon angedeutet, für die Neutralität Italiens, die Erhaltung des Dreibundes, die wohlwollende Haltung zu den Verbündeten und gegen die Kriegshetzer, die Verleumder der Mittelmächte und bezahlten Schergen Frankreichs, Englands und Rußlands Partei genommen. In wie gemessener, ruhiger, sachlicher Weise dies auch geschehen ist, der „Popolo Romano" ist dadurch der Stein des Anstoßes für die gelbe Presse geworden, und sie ist nicht müde geworden, das Blatt und seinen Leiter zu verfolgen, herunterzureißen und zu verdächtigen. Chauvet als gewiegter Publizist und Kenner seiner Verfolger und ihrer Motive hat lange Zeit die Achseln gezuckt und sich mit Anwendung der Waffen des Sezerlaliens begnügt. Erst als die Verdächtigungen der nationalistischen „Idea Nazionale" allzu niederträchtig und ehrenrührig wurden, hat er die Hilfe der Gerichte angerufen.

Da offenbare Ehrenbeleidigung vorliegt, hat Chauvet von der gesetzlichen Befugnis Gebrauch gemacht, einen Wahrheitsbeweis auszuschließen, der nach Landesbrauch versucht werden und dazu dienen sollte, den Beleidigten durch eine Menge parteiischer Zeugen öffentlich herunterzureißen. Da sonach eine Verurteilung zweifellos erfolgt sein würde, haben die Beleidiger zu dem Mittel gegriffen, selber als Ankläger aufzutreten. Sie haben Chauvet schlankweg des Landesverrates und der Spionage angeklagt, und das verblüffende Ergebnis ist gewesen, daß der Richter erster Instanz zwar den von den Beleidigern verlangten und angebotenen Wahrheitsbeweis sowie jede Zeugenvernehmung in der Verleumdungs-Angelegenheit abgelehnt, aber die Verhandlung vertagt hat, bis die dem öffentlichen Ankläger übergebene Spionage-Angelegenheit erledigt sei.

So wird der auf das Frivolste und lediglich aus Parteihaß Beschimpfte sich auch den Verleumdern stellen müssen, um sich gegen eine noch frivolere Beschuldigung zu verteidigen. Daß von Landesverrat und Spionage bei ihm nicht entfernt die Rede sein kann, ist jedem, auch seinen leidenschaftlichen Gegnern klar. Aber sie schrecken vor keinem Mittel zurück, um sich als Hüter der Sicherheit der Nation aufzuspielen und alle Andersdenkenden zu tyrannisieren. Niemand soll mehr wagen, gegen die wildeste Kriegshetzerei aufzu-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19151009/1